

## Kreatives Schreiben im Museum, 4.03.2023

1. Aufgabe: Ein Kunstwerk in der Sonderausstellung „Sunset“ wählen und einen Text zu einem freien Thema dazu schreiben.

Im Anschluss wurden alle Texte am Kunstwerk vorgelesen.

Anmerkung: Zeit zum Schreiben vor Ort: Eine Stunde. Der Text wurde nicht überarbeitet.



Kunstwerk: "The Back of Hollywood" von Edward Ruscha

Die Sonne geht unter. In den warmen Gelb- und Orangetönen, die ins Rot übergehen, erwarte ich das Blau der Nacht. Sehne die Ruhe herbei. Das Abendrot entlohnt mich für all die Mühen und Hetze am Tag. Ich merke, wie sich meine Muskeln entspannen. Ein kühler Wind vertreibt den Staub und die Hitze des Tages. Meine Haare an den Armen stellen sich auf. Unter mir flackern die Lichter von L.A. Das Hupen der Autos dringt bis in die Hügel hinauf. Hier oben finde ich Ruhe. Suche Kraft, um mich morgen erneut der Jobsuche zu stellen. Morgen, nicht mehr heute. Der Abend gehört nur mir allein.

*Hollywood.* Der Schriftzug zeigt sich mir spiegelverkehrt. Wie vielen hat er schon den Traum einer Karriere im Film-Business vorgegaukelt? Ich bin nur eine unter vielen. Leider. Auch wenn es niemand offen ausspricht, bekomme ich zu hören: Sie sind zu alt für den Job.

Als die Sonne den Horizont berührt, öffne ich meine Bierdose. Das Zischen, als wenn die Sonne im Meer mit ihrer Hitze das Wasser verdampfen würde. Das ist natürlich Quatsch, aber es bringt mir das erste Lächeln des Tages auf mein Gesicht. Das Bier ist warm, aber ich trinke es trotzdem. Es schmeckt bitter. Bitter wie das Ergebnis des Tages. Der Felsblock, auf

dem ich sitze, ist genauso warm wie mein Bier. Ob es sich lohnt, die Klimaanlage in meinem Auto noch mal zu reparieren? Ja, wenn ich das Geld hätte. Ja, weil es einfach zu heiß in dieser Scheißkarre wir. Und nein, weil ... weil ich kein Geld dafür habe. Es reicht noch nicht einmal, um zurück nach Iowa zu fahren, dahin, wo ich nie wieder zurück möchte. Wo ich meine Vergangenheit begraben habe.

Die Sonne ist fast hinter den Hügeln verschwunden. Versuche, die Farben in mir aufzusaugen, als wenn sie mir Energie geben könnten. Denke zurück an die alte Miss Polly, unsere Nachbarin. Alle sagten, sie sei verrückt. Mir kam sie nicht verrückt vor. Im Gegenteil. Sie hat mit mir Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge angeschaut. Sie sagte nur: „Schau, da!“ Mehr nicht, aber ich genoss die Zeit mit ihr. Nur Gewitter mochte sie nicht. Da war ich es, die ihr die Augen zuhalten musste und ihr sagte, es ginge gleich vorüber. Vielleicht mochte sie die Farben. Als sie gestorben war, sah niemand mehr mit mir Sonnenuntergänge an. Ich legte ihr ab und zu eine Sonnenblume aufs Grab.

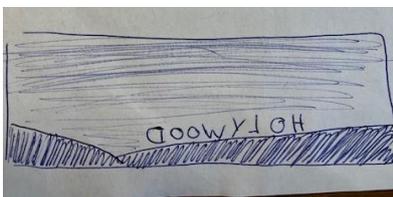
Ein dumpfes Geräusch, gefolgt von einem Knacken des trockenen Buschwerks, reißt mich aus meinen Gedanken. Trotz der nahenden Dunkelheit sah ich eine Staubwolke emporsteigen. Dort, wo der Schriftzug *Hollywood* steht. Kann das sein? Ein Buchstabe ist umgekippt. Einfach so. Direkt vor meinen Augen. Ich schaue genau hin, blinzele, aber es ist wirklich so: Das zweite L ist weg.

Ich nehme einen weiteren Schluck aus der Dose und lese laut: „*Hollywood*“ Holy. Heilig, heilige Scheiße! Soll das ein Zeichen für mich sein? Eines, das sagt, es werde schon alles gut, vielleicht schon morgen? Eine Gänsehaut breitet sich über meinen Körper aus. Sogar auf der Kopfhaut scheinen sich die Haare aufstellen zu wollen.

Wann war ich denn das letzte Mal in einem Gottesdienst? In Iowa. Nicht hier im hektischen L.A. Warum nicht? Ich könnte es ja mal versuchen. Und Gott bitten, mir einen Job zu geben. Egal, welchen.

*Hollywood*. Ich kann meinen Blick nicht abwenden von dieser Veränderung. Es ist nur ein verdammt Buchstabe, einer von neun. Warum konnte es nicht das H sein? Dann wäre es *Ollywood*, ein Wäldchen, das einem Olly gehört. Aber nein. Es war das L und das vor meinen Augen. Bedeutet es vielleicht, dass doch noch alles gut wird, hier in L.A.? Ich möchte so gerne daran glauben. Strenge mich an, spanne jeden meiner Muskel an. Der Kiefer ist angespannt, die Zähne fest aufeinandergepresst. Laut hole ich Luft. Wie konnte ich das Atmen vergessen?

Die letzten Züge vom Rot, das nun zu violett wird, um dann ins nächtliche Blau zu tauchen. Ich stehe mühsam auf, strecke mich. Die Knochen knacken. Ich krabbele in mein vollgemülltes Auto, ziehe mir meinen Schlafsack über und falte die Hände zum Gebet. Es fühlt sich ungewohnt, wie verlernt an. Im stillen Gebet laufen mir die Tränen an den Ohren vorbei und einige finden auch ins Ohr hinein. „*Hollywood*. Amen!“



Eine Skizze, die ich bei der Übung gemacht habe.

2. Aufgabe: Ein Kunstwerk in der Sonderausstellung „Die Sammlung Osmers – von Archipenko bis Zero“ wählen und einen Text mit etwa 10 Sätzen dazu schreiben. Erzähle eine Geschichte zum Thema Überraschung.  
Im Anschluss wurden alle Texte am Kunstwerk vorgelesen.  
Anmerkung: Zeit zum Schreiben vor Ort: Eine halbe Stunde. Der Text wurde nicht überarbeitet.



Kunstwerk: "Raum II" von Christa Näher

Ich mag diesen Weg nicht über den düsteren, beklemmenden Flur mit den vielen Türen, die alle verschlossen zu sein scheinen. So leise wie möglich setze ich einen Fuß vor den anderen, stets auf der Hut vor dem nächsten Unheil, das mich tiefer in meine dunkle Welt ziehen würde.

Es gibt keine Garantie, dass es besser wird. Keine Sicherheit, dass es aus diesem Flur auch wieder hinausgeht. Zaghafte probiere ich eine Tür nach der anderen. Die hellgraue, die mausgraue, die aschgraue, keine lässt sich öffnen.

Als ich an der letzten, der schwärzesten aller Türen, ankomme, fehlt mir die Hoffnung. Mit letzter Kraft lege ich meine Hand auf die kalte Klinke und drücke sie runter. Leicht wie eine

Tür aus Balsaholz springt sie auf und zeigt mit den Ausgang. Grelles Sonnenlicht begrüßt mich. Ein Vogel zwitschert.